

Erfahrungsbericht über mein Auslandssemester an der Chinese University of Hong Kong

Wintersemester 2012/13

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	2
Hong Kong	
Klima.....	2
Verkehr.....	2
Verständigung.....	2
Sehenswürdigkeiten und Nachtleben.....	2
Vorbereitung	
Bewerbungsverfahren.....	3
Anreise.....	3
Medikamente und Impfungen.....	3
Unterkunft.....	4
Kurswahl.....	4
Studieren an der CUHK	4
Fazit.....	5

Einleitung

Im Folgenden werde ich über mein Auslandssemester an der Chinese University of Hong Kong (CUHK) berichten. Ich werde dabei verschiedene Aspekte meines Aufenthaltes - das Erledigen von Formalitäten vor meiner Abreise, die Stadt, die akademischen Angelegenheiten sowie Freizeitaktivitäten – hinweisen. Dabei garantiere ich nicht für Richtig- und Vollständigkeit der von mir dargelegten Informationen.

Hongkong

Klima

Ich habe die klimatischen Bedingungen, die ich in Hongkong vorfand als relativ angenehm empfunden. Die Wochen nach meiner Ankunft Anfang September waren für mich aufgrund der hohen Temperaturen und der hohen Luftfeuchtigkeit ungewohnt. Ich habe mich aber nach ungefähr zwei Wochen an das südchinesische Klima gewöhnt. Der Winter in Hongkong ist angenehm. Kalt nach deutschem Maßstab wird es dort eigentlich nie.

Verkehr

Wie bei einer fast acht Millionen Einwohner Stadt zu erwarten, ist das Verkehrsaufkommen in Hongkong immens. Die Stadt verfügt über ein gutes und zuverlässiges U-Bahn-System. Im Vergleich zu Berlin war ungewohnt, dass die Wege relativ lange und folglich die Downtown-Besuche relative zeitintensiv waren. Die Bahnfahrt von CUHK nach Hong Kong Island dauert ungefähr 45 Minuten. Am Campus verkehren regelmäßig in mehr oder weniger kurzen Zeitabständen universitätseigene Busse, die die Studenten zu allen Fakultäten bringen.

Verständigung

Die Muttersprache der Einheimischen ist Kantonesisch, ein Dialekt des Mandarin. Anders als vor meiner Abreise nach Hongkong gedacht, sprechen die Hongkong-Chinesen kein allzu gutes Englisch. Während meine einheimischen Kommilitonen über vernünftige Englisch-Kenntnisse verfügten, die Konversation mit ihnen zum größten Teil problemlos erfolgte, stellte sich zum Teil der verbale Austausch mit anderen Einheimischen außerhalb des universitären Geländes als schwierig heraus. Einheimische Studenten sagten mir jedoch, dass die Sprachkenntnisse variierten zwischen den New Territories und Hong Kong Island, letzteres Gebiet angeblich mit stärkerem britischem Erbe. Die allermeisten meiner einheimischen Kommilitonen sprachen auch Mandarin. Es machte ihnen Freude sich mit mir (habe dort zwei Einführungskurse in Mandarin belegt) in dieser Sprache zu unterhalten.

Sehenswürdigkeiten und Nachtleben

Hongkong bietet eine unendliche Menge an verschiedenen Sehenswürdigkeiten. Besonders kann ich empfehlen einen Besuch des Viktoria Peak, wo man einen wunderbaren Ausblick auf die ganze Stadt erhält. Außerdem ist definitiv lohnenswert eine Hafensrundfahrt im Viktoria Harbour, währenddessen sich die Skyline von Hong Kong Island bewundern lässt.

Anders als vor meiner Abreise erwartet besteht Hongkong aber nicht nur aus Hochhäusern. Einen Ausflug wert sind auch die Strände im Süden von Hong Kong Island – Repulse Bay und Deep Water Bay. Ebenso lassen sich wunderbare und erholsame Ausflüge in den New Territories unternehmen, bei denen man eine komplett andere Seite von Hongkong erlebt: viel Natur und wenig Menschen. Wer einen Tagestrip außerhalb andenkt, ist in Macau, ehemals portugiesische Kolonie, gut aufgehoben. Mich hat besonders der Kontrast zwischen portugiesischem Erbe und chinesischer Mentalität fasziniert.

Hongkong bietet ein gutes Nachtleben. Besonders beliebt bei Austauschstudenten ist die Partymaile Lang Kwai Fong. Die Clubs und Bars dort bieten nächtliche Aktivitäten nach westlichem Muster. Dementsprechend findet man dort viele Ausländer. Mir persönlich hat es dort nicht allzu gut gefallen, da ich eher alternative Ausgehmöglichkeiten à la Berlin bevorzuge. Es gibt in Hongkong nur wenige alternative Clubs. Ich habe einen gefunden, aber nur per Zufall. Schön ist es auch SoHo – ein Stadtviertel auf Hong Kong Island. Dort kann man gut etwas essen und trinken.

Vorbereitung

Bewerbungsverfahren

Das Bewerbungsverfahren für ein Auslandsaufenthalt in Hongkong (EPINEL Programm) erfolgte bei mir in mehreren Schritten. Bis Weihnachten des vorausgegangenen Jahres reichte ich meine Bewerbungsunterlagen beim Akademischen Auslandsamt der FU Berlin ein. Im Februar wurde ich dann zum Gespräch gebeten, bei dem ich über meine Motivation für einen akademischen Aufenthalt in Asien gefragt wurde. Die Zusage für das Semester an der CUHK erhielt ich von der FU Berlin dann im März. Anschließend musste ich mich noch offiziell bei der CUHK bewerben. Die CUHK hat für mich alle weiteren Angelegenheiten, wie z.B. die Visabeantragung, geregelt.

Anreise

Die CUHK informierte mich, dass ich entweder am 3. Oder 4. September nach Hongkong reisen sollte. Aus Kostengründen bin ich mit Qatar Airways von München über Doha nach Hongkong geflogen. Da ich um Mitternacht in Hongkong ankam, blieb mir keine andere Möglichkeit, als ein Taxi zur Uni zu nehmen. Ansonsten kann man beispielsweise auch den Bus bis nach Shatin nehmen und von dort aus mit der U-Bahn zur Uni. Diese Wahl ist wohl die kostengünstigste Transportmöglichkeit. Auf diese Weise bin auch ich im Dezember bei meiner Abreise von der CUHK zum Flughafen gelangt.

Impfungen und Medikamente

Impfungen für Hongkong sind nicht obligatorisch. Grundlegende Impfungen werden jedoch empfohlen. Wenn man jedoch in Asien reisen möchte, sollte man sich länderspezifisch vor der Abreise über die jeweiligen obligatorischen oder empfohlenen Impfungen informieren.

Bezüglich der Medikation kann ich empfehlen, alles Denkbare von Deutschland aus nach Hongkong mitzunehmen. Ich bin krank nach Hongkong gereist ohne entsprechende Medikamente und hatte dort Probleme, die richtige Medikation zu erhalten. Es ist in China

üblich, sich Medikamente im Supermarkt zu kaufen. Davor habe ich stets zurückgeschreckt und kann es auch niemandem empfehlen, da man sich irgendwie ausgeliefert fühlt. Die entsprechenden Medikamente erhält man entweder in einer Apotheke im Einkaufszentrum in Shatin oder man stattet der uneigenen Klinik einen Besuch ab. Medikamententechnisch ist die Klinik gut ausgestattet. Wenn man jedoch dort einen Arzt aufsucht, muss man schon genau wissen, wo das gesundheitliche Problem liegt. Der Klinikbesuch ist kostenlos.

Unterkunft

Die CUHK stellt für jeden Austauschstudenten ein Wohnheimzimmer bereit. Während der „Orientation Week“ wurden alle Austauschstudenten zusammen in ein Wohnheim untergebracht. Anschließend wurden wir auf die diversen Wohnheime der Colleges verteilt. Ich teilte mir ein Zimmer mit einer einheimischen Studentin im Chan Chun Ha Hostel des United College. Die Zimmer sind klein und schlicht eingerichtet. Bettwäsche wird nicht gestellt. Entweder bringt man sie wie ich von Deutschland mit oder man kauft sie in einem Einkaufszentrum. Ich habe mich nie daran gewöhnt, auf engstem Raum mit jemandem zusammenzuwohnen, zumal ich in Berlin alleine wohne. Mein Room Mate war nett und äußerst hilfsbereit, was ich sehr geschätzt habe. Gemeinsamkeiten hatten wir aber keine. In China hat Freundschaft eine andere Bedeutung als in westlichen Ländern. Hier wird man uniintern befreundet, da man aufgrund des hohen Arbeitsaufwands keine großen Gelegenheiten hat, Freundschaften außerhalb des Unilebens aufzubauen. Dementsprechend ging anfangs mein Room Mate davon aus, dass wir jedes Wochenende ein Entertainingprogramm unternehmen würden. Das habe ich aber abgelehnt, weil ich akademisch allzu sehr eingespannt war und meine Freiheit brauchte.

Kurswahl

Bereits von Deutschland aus musste man eine Vorregistrierung zur Kurswahl tätigen, die sich aber als sinnlos herausstellte, da man sich in einem fixierten Zeitpunkt wie an der FU Berlin nochmals online anmelden musste. Ich habe mich für sechs Kurse entschieden, Intermediate Microeconomics, Intermediate Macroeconomics, Econometrics, einem Kurs über die chinesische Wirtschaftsgeschichte und zwei Einführungskurse (Character Writing und Oral) in Mandarin entschieden.

Studieren an der CUHK

Das Studieren an der CUHK habe ich als äußerst schwierig empfunden. Die Gründe dafür waren vielfältig. Auf der einen Seite habe ich mein Hauptfach gewechselt – von Politikwissenschaften an der FU Berlin zu VWL an der CUHK. Zum anderen waren sechs Kurse sehr viel. Mit vier Kursen ist man bereits gut beschäftigt. Darüber hinaus habe ich mir, das wurde mir von einheimischen Studenten mindestens jede Woche einmal gesagt, die drei schwierigsten VWL-Kurse des gesamten Instituts ausgesucht. Die Chinesen sind zudem durchschnittlich um einiges besser in Mathematik als europäische Studenten. Dabei sind die asiatischen Studenten zu 100 Prozent lernbereit. Es ist für sie üblich, nur wenige Stunden zu schlafen während der busy seasons. Die Qualität der VWL-Veranstaltungen ist hoch, aber auch sehr verschult. Diskussionen gibt es keine. Anders als bei Politikwissenschaft ist das

interaktive Element bei VWL nicht wirklich wichtig. Die Mandarin-Kurse waren von äußerst hoher Qualität.

Ich hatte im Semester fünf Midterms, fünf Finals, jede Woche drei Mandarin-Tests, ein Paper und viele viele andere Assignments. Ich musste sehr viel arbeiten, doppelt so viel als an der FU Berlin, an der ich bereits deutlich mehr arbeitete als der Durchschnitt. Ich befand mich über zwei Monate in der Klausurvorbereitung, habe dabei wenig geschlafen. Viele Austauschstudenten jedoch hatten nur ein peripheres Interesse am Studium.

Ich habe während des Semesters einen hervorragenden Einblick in die VWL erhalten. Der Lernaufwand war jedoch immens. Man muss ich vorher überlegen, ob man so wie ich wie ein einheimischer Student studieren will oder doch lieber den Aufenthalt als Urlaub gestalten möchte. Ich habe es nicht bereut, so viel gearbeitet zu haben. Ich weiß jetzt, was es heißt in Asien VWL zu studieren. Schade ist nur, dass die Noten meinem Lernaufwand in keiner Weise entsprachen.

Fazit

Ich betrachte meinen Aufenthalt in Hongkong als wertvolle und unvergessliche Erfahrung. Dabei habe ich sowohl persönlich als auch akademisch äußerst viel dazugelernt. Das Semester in Asien hat mich für die asiatische Kultur, die zur westlichen Mentalität doch so verschieden ist, sensibilisiert.